

2. Sonntag im Jahreskreis

Leben heißt für den Menschen: wachsen und reifen, und immer wieder: lernen. Man ist so lange ein lebendiger Mensch, als man bereit ist, es zu werden. Und der ist ein Christ, der weiß, dass er es erst werden muss.

Rede, Herr! Dein Diener hört

1. Lesung aus dem ersten Buch Samuel 3, 3b-10.19

In jenen Tagen schlief der junge Samuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich.

Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen.

Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!

Samuel kannte den Herrn noch nicht, und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte.

Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich wieder ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört.

Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

Da kam der Herr, trat zu ihm heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel!

Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

Samuel wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt.

Antwortpsalm: 40 (39), 2 u. 4ab.7-8.9-10

Kehrsvers: Mein Gott, ich komme; deinen Willen zu tun macht mir Freude.



Auf den eigenen Weg vertrauen

Evangelium nach
Johannes 1, 35-42

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm.

Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wohnst du?

Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das

Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren.

Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte - Christus.

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet: Fels – Petrus.

Das Wort zur Schrift

Johannes, der Weg-Weiser

Der Täufer muss eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen sein. Immerhin strömen die Menschen in Scharen in die Wüste, um ihn zu sehen, zu hören und sich taufen zu lassen. Dabei war er alles andere als ein sanfter Schmeichler, der den Menschen nach dem Mund geredet hätte – eher im Gegenteil. Und er hat im Lauf der Zeit einen Kreis von Anhängern, Schülern und Jüngern um sich geschart. Jetzt ist der Punkt gekommen, wo er sie auf Jesus hinweist und sie gehen lässt: „Seht, das Lamm Gottes.“ Dass er diese Größe hat, ist für mich der beeindruckendste Aspekt seiner Persönlichkeit.

So handelt ein guter Lehrer, so handeln wirkliche SeelsorgerInnen und geistliche BegleiterInnen, so handeln verantwortungsvolle Eltern. Es gibt einen Punkt, an dem ich Menschen, die ich begleiten durfte und die ich lieb-gewonnen habe, gehen lassen muss, damit sie sich weiter entwickeln können. Weil ich erkenne, dass sie woanders und bei jemand anderem mehr von dem finden können, das sie im Leben weiter bringt, das sie zu ihrem weiteren Wachstum brauchen. Ohne Eifersucht oder dem Wunsch, sie festzuhalten.

Charismatische Persönlichkeiten ziehen Menschen an. Und wir brauchen solche charismatischen Glaubenszeugen, die begeistern und motivieren. Manchmal kommt es aber dazu, dass die Anhänger sich in einer Weise an sie binden, die für beide Seiten problematisch wird. Es gehört zu den großen Versuchungen im Leben eines Priesters, sich auf diese Weise Bestätigung und Zufriedenheit zu holen. Zu glauben, dass die Menschen in der Pfarre oder der Gemeinschaft „wegen mir“ da seien. Und sie bewusst oder unbewusst an meine Person zu binden. In der Zeit als Jugendseelsorger habe ich häufiger erlebt, dass Pfarrer regelrecht eifersüchtig wurden, wenn Jugendliche in den Angeboten der Katholischen Jugend, von geistlichen Gemeinschaften oder Bewegungen etwas gefunden haben, was sie in ihrer Pfarre vergeblich suchten. Andere habe ich erlebt, die erkannt haben, dass es wichtig für die jungen Menschen war, neue Erfahrungen zu machen, und die sie darin unterstützt haben.

Es gehört zu den beglückendsten Erfahrungen, Menschen auf dem Weg ihrer geistlichen Entwicklung zu begleiten.

Wie schön ist es, wenn sie ihre persönliche Art der Gottes- und Christusbeziehung entdecken. Aber es ist ihre Christusbeziehung, nicht meine. Als Eltern, Lehrer, Seelsorger sind wir Weg-Weiser. Wir zeigen auf den Weg, der Christus ist. Und dann freuen wir uns, wenn junge Menschen ihren eigenen Zugang, ihren Weg mit Christus finden. „Kommt und seht“ – „Wir haben den Messias gefunden“.

Johannes der Täufer ist ein großes Vorbild darin, seinen Jüngern den Weg zu weisen, ohne ihnen im Weg zu stehen. Und sie ihren eigenen Weg gehen zu lassen, der nicht (mehr) der seine ist. In demütiger Großmut.



Dr. Gregor Jansen ist Moderator der Pfarre Breitenfeld.

Gedanken

Wie zu Freunden

► Christus beschreibt den Jüngern weder ein Haus noch einen Ort, sondern er führt sie zur Nachfolge.

► Er sagte nicht: Jetzt ist nicht die Zeit dazu, ihr werdet es morgen hören, wenn ihr es erfahren wollt. Sondern er spricht zu ihnen wie zu Freunden und Vertrauten.

hl. Johannes Chrysostomus († 407)